

Lutz Krügener

Ein Zwischenruf

Deutschland erhöht aktuell seinen Verteidigungshaushalt um zehn Prozent. Das ist die stärkste Erhöhung innerhalb der 15 Länder, die die Liste der Militärausgaben anführen. Dies geschieht unterhalb der öffentlichen Wahrnehmung, da diese berechtigterweise auf anderes fokussiert ist. Aber ein grundsätzliches Umdenken ist heute mehr denn je gefordert.

Angesichts der riesigen Herausforderungen, vor denen Deutschland, Europa und die Weltgemeinschaft stehen, scheinen für mich die Wachstumszahlen für Militärausgaben, die das hoch anerkannte Schwedische Forschungsinstitut SIPRI für 2019 veröffentlicht hat, wie aus der Zeit gefallen oder wie ein Menetekel an der Wand:

- Weltweit beobachten wir den größten Anstieg seit 10 Jahren: Fast 2000 Milliarden US-Dollar für Militär.
- Deutschland erhöht die Ausgaben für Militär um 10 Prozent auf 49,3 Milliarden US-Dollar.
- Keine andere Region der Welt hat ihre Ausgaben so gesteigert wie Europa mit insgesamt 5 Prozent.
- Die NATO-Länder geben gemeinsam 1035 Milliarden US-Dollar für Militär aus.
- Russland steigert die Ausgaben für Militär um 4,5 Prozent auf 65,1 Milliarden US-Dollar und liegt mit 3,9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts fast am höchsten in Europa.
- Die USA geben weniger aus als noch vor 10 Jahren, steigern aber um 5,1 Prozent und liegen damit mit 732 Milliarden US-Dollar weit vor allen Ländern und haben allein einen Anteil von 38 Prozent an den weltweiten Ausgaben.
- China steht inzwischen an zweiter Stelle mit 261 Milliarden US-Dollar und Indien hat Russland mit 71 Milliarden überholt.
- Die Länder in denen Krieg herrscht, haben prozentual natürlich die höchsten Ausgaben.

Was macht Deutschland und die Weltgemeinschaft mit dieser Form von Sicherheits- und Militärpolitik? So sehr ich unsere Politiker*innen gerade in dieser Krise schätze und heilfroh bin über ihren unermüdlichen Einsatz und die klugen Entschei-

dungen, halte diese Aufrüstung, die meistens als alternativlos gesehen wird, für unverantwortlich.

So wie in der Rüstungspolitik dürfen wir nicht mit den Ressourcen an Intelligenz, Rohstoffen, Geld, der Natur und letztlich Menschenleben umgehen. Die Corona-Pandemie verdeutlicht es nochmals wie unter einem Brennglas:

Wir lesen von den Hungerprognosen für Afrika. Wir leben in der Sorge, dass die Wirtschaft und besonders viele kleine Unternehmen irreparablen Schaden nehmen. Wir wissen nicht, welche Auswirkungen all die Unterstützungsmaßnahmen der Politik langfristig nach sich ziehen. Wir lesen in diesen Tagen wieder über die katastrophalen Auswirkungen der Klimaveränderung und erleben sie direkt. Wir weigern uns, die Geflüchteten menschenwürdig zu beherbergen. Die Hungernden in der Welt nehmen wieder zu und tausende sterben am Hunger. Und dann leistet sich die Weltgemeinschaft diesen Irrsinn der Rüstungsausgaben, die keinen produktiven Nutzen haben, sondern nur Ressourcen verbrauchen und letztlich mitverantwortlich sind für Kriege, Leid und Flucht auf dieser eigentlich so wunderbaren, vielfältigen Erde. Fast 2000 Milliarden US-Dollar Jahr für Jahr, für nichts als ein Zerstörungspotential!

Hier muss es ein grundsätzliches Umdenken geben! Vielleicht kann eine weltweite Pandemie einen bitteren Anstoß dazu geben. Die Politiker*innen dieser Welt, die wirklich das Wohl der Menschen und der Natur im Blick haben, müssen den oft beschworene „Schweiß der Edlen“ darauf verwenden, die Aufrüstung zu beenden.

Ich erwarte hier die gleiche Energie, wie bei der Wirtschaftskrise 2008 und der heutigen Krise. Durch Verträge, Diplomatie, Stärkung der internationalen Einrichtungen, durch Versöhnungsgesten,



Lutz Krügener

Vertrauensbeweise und einseitige Vorleistungen muss begonnen werden, die Aufrüstungsspirale zu durchbrechen.

Wir brauchen die Mittel an Intelligenz und Geld, die jetzt in die Aufrüstung fließen, für so viele lebenserhaltende Aufgaben. Die Weltgemeinschaft sollte lernen, dass sie nur gemeinsam gut leben kann. Ein Rückfall in einen Nationalismus würde alle Probleme langfristig nur noch verstärken. Dies klingt angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen, wo wesentliche Abrüstungsverträge gekündigt werden, utopisch und ist es vielleicht auch. Aber dennoch denke ich, es wäre die richtige Realpolitik, wenn wir wirklich die Zukunftsfragen der Menschheit anfassen wollen.

Wenn es gelänge zunächst aus der Spirale der Aufrüstung auszusteigen, wäre schon ein wichtiger Schritt getan. Wenn es dann möglich wäre, in den nächsten zehn Jahren jeweils fünf Prozent der Aus-

gaben einzusparen, hätte die Weltgemeinschaft jährlich eine Billion US-Dollar zusätzlich zur Verfügung. Damit könnten die Ursachen von Hunger, Flucht und Klimazerstörung tatsächlich materiell bearbeitet werden. Wichtiger noch: wir hätten gelernt, zu was wir als Menschheit in der Lage sind, wenn wir es denn wollen, unsere Mitmenschen sehen und uns versöhnen und verbünden.

Es ist nicht und nie zu spät, aber es ist jetzt die Zeit für grundlegende Veränderungen und zum Handeln zum Wohl der Menschheit und der Natur. Vielleicht hilft dafür der alte Slogan: „Global denken – lokal handeln“ und der so bittere Anstoß durch die Corona-Pandemie, die uns lehrt, dass Empathie und Solidarität uns voranbringen.

Lutz Krügener,

eh. Beauftragte für Friedensarbeit im Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und ab 1.11.2020. Pastor in der Martin – Luther Gemeinde Hildesheim Nordstadt - Drispstedt

Matthias Kuna-Hallwaß

Parents for Future

Wir alle bei *Parents for Future* (pff) haben Kinder, für deren Zukunft wir verantwortlich sind und um die wir uns große Sorgen machen. Ihre zukünftige Lebensgrundlage wird gerade zerstört, und wenn nicht bald wirksam gehandelt wird, werden diese Prozesse unumkehrbar sein. Die Erde erwärmt sich, mehr Extremwetterlagen, Dürren, Überschwemmungen und der Anstieg des Meeresspiegels sind bereits jetzt sichtbare Folgen. Dagegen wollen wir etwas tun.

Das betrifft uns persönlich bei alltäglichen Kleinigkeiten, z.B. wie wir den Weg zur Kita bewerkstelligen oder was wir einkaufen. Ein wesentlicher Teil dieser Verantwortung liegt aber bei den Politiker*innen. Und diese haben hier so wenig gehandelt, dass sich Kinder und Jugendliche selbst seit inzwischen über einem Jahr genötigt sehen, für eine ehrgeizige Klimapolitik und für ihre Zukunft zu kämpfen. Und das mit Erfolg – innerhalb kürzester Zeit hat es die Bewegung geschafft, die Klimakrise in die breite Öffentlichkeit zu tragen und ganz oben auf die politische Agenda zu setzen.

Parents for Future steht in Solidarität zur *Parents for Future* Bewegung. *Parents for Future* unterstützt die jungen Menschen in ihrem Einsatz für einen ambitionierten Klimaschutz in Deutschland und weltweit. Konkret fordern wir die Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad, die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens von 2015, einen Stopp der Kohleverstromung, eine CO₂-Abgabe und ein wirksames Klimaschutzgesetz (mehr dazu unter: www.parentsforfuture.de).

Warum ich mitmache

Warum ich als Christ, Pastor und Vater zweier Töchter bei *Parents for Future* mitmache? Ich habe eine doppelte Motivation.

Wenn ich meine beiden Töchter Mirjam (3) und Sara (1) sehe, dann hoffe und bete ich, dass beide ein langes und glückliches Leben führen werden. Ein Wunsch, den wahrscheinlich jeder Vater für seine Kinder hat. Aktuell zerstört die jetzt lebende Generation die Lebensgrundlage der zukünftigen Generationen. Der Klimawandel bzw. die Klimakri-